



Antrag

TOP:
Vorlagen-Nummer: **VIII/2025/01175**
Datum: 07.05.2025
Bezug-Nummer.
PSP-Element/ Sachkonto:
Verfasser: Bernstiel, Christoph
Plandatum:

Beratungsfolge	Termin	Status
Stadtrat	28.05.2025	öffentlich Entscheidung

Betreff: Antrag der CDU-Stadtratsfraktion auf Benennung des Schülerwohnheims der Stadt Halle (Saale) nach Heiko Runge

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat beschließt die Benennung des Schülerwohnheims der Stadt Halle (Saale) im Gustav-Weidanz-Weg in „Schülerwohnheim Heiko Runge“.

gez. Christoph Bernstiel
Fraktionsvorsitzender CDU-Stadtratsfraktion

Begründung:

Heiko Runge lebte mit seiner Familie in Halle-Neustadt, er versuchte gemeinsam mit einem Freund im Dezember 1979 im Bereich von Sorge im Harz die innerdeutsche Grenze zu überschreiten und in die Bundesrepublik zu gelangen. Bei diesem Versuch wurde der 15jährige Schüler Heiko Runge erschossen.

Die Initiative für die Umbenennung ist durch die Vereinigung der Opfer des Stalinismus Sachsen-Anhalt zustande gekommen. Der Idee liegt das Ansinnen zu Grunde, an die Opfer der Grenze nicht nur am ehemaligen Todesstreifen, sondern auch an den Herkunftsorten der Opfer zu erinnern. An Heiko Runge erinnert ein Gedenkstein nahe Sorge im Harz.

Das Leben Heiko Runges und die gemeinsam mit seinem Freund Uwe Fleischauer versuchte Flucht aus der DDR ist gut erforscht und an verschiedenen Stellen dokumentiert, u.a. durch den Forschungsverbund SED-Staat an der Freien Universität Berlin (https://www.fu-berlin.de/sites/fsed/Sozialistische-Grenzregime/01_Biografien-von-Todesopfern/Runge_Heiko/index.html).

Das Schülerwohnheim im Gustav-Weidanz-Weg in Halle-Neustadt trägt noch keinen Namen, es befindet sich in der Nähe des ehemaligen Wohnortes von Heiko Runge (<https://halle.de/verwaltung-stadtrat/stadtverwaltung/verwaltungsorganisation/oe-information/schuelerwohnheim/349659052>).

Bisher erinnert in Halle nichts an Heiko Runge, seine damalige Schule wurde abgerissen. Das Wohnheim wird heute von Schülern genutzt, die so alt sind, wie Heiko Runge damals war.

Es soll eine Tafel mit einem erläuternden Text und QR-Code zu weiterführenden Informationen angebracht werden. Die Kosten für die Tafel übernimmt die Vereinigung der Opfer des Stalinismus Sachsen-Anhalt.

Der Vorschlag erfährt Unterstützung durch folgende Einrichtungen: Stasi-Archiv Halle, Gedenkstätte Roter Ochse, Zeit-Geschichte(n) e.V., Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Die Bemühungen das Gedenken in die Heimatorte der Opfer zu tragen, ist auch andernorts bereits auf kommunaler Ebene aufgegriffen worden. Der Rat der Stadt Helmstedt beschloss im März einstimmig den Bahnhofsvorplatz der Stadt nach Fred Voitke umzubenennen. Er war bei einem Fluchtversuch im April 1973 in Marienborn erschossen worden (<https://ssl2.cms.fu-berlin.de/fu-berlin/sites/fsed/aktuelles/Dokumente/PMVOS2025.pdf>; [https://ris.stadt-helmstedt.de/index.php?id=8&no_cache=1746606620&type=547&tx_cronmmratsinfo_pi\[vie w\]=vorlage&tx_cronmmratsinfo_pi\[vorlage\]=8575&tx_cronmmratsinfo_pi\[top\]=37899](https://ris.stadt-helmstedt.de/index.php?id=8&no_cache=1746606620&type=547&tx_cronmmratsinfo_pi[vie w]=vorlage&tx_cronmmratsinfo_pi[vorlage]=8575&tx_cronmmratsinfo_pi[top]=37899)).